

Depressionen im Alter sowie deren Zusammenhänge mit zunehmenden kognitiven und körperlichen Beeinträchtigungen - Eine retrospektive Datenanalyse anhand geriatrischer Assessments

Masterarbeit

Abstract

Infolge der mit dem demografischen Wandel einhergehenden Zunahme älterer Menschen und der steigenden Lebenserwartung gewinnen gesundheitliche Belastungen im Alter an Relevanz. Sowohl kognitive als auch körperliche Beeinträchtigungen im Alter sind dabei eng mit einer Reduzierung der Lebensqualität und dem Vorliegen von depressiven Symptomen verknüpft. Vor allem geriatrische Patient*innen sind somit besonders häufig von körperlichen und / oder kognitiven Beeinträchtigungen sowie komorbiden depressiven Störungen betroffen, die bei gemeinsamen Vorliegen zu einem deutlich reduzierten Effekt der medizinischen Behandlungsmaßnahmen führen können. Ziel der vorliegenden Arbeit war es, Zusammenhänge von Depressionen bei älteren Menschen mit zunehmenden altersassoziierten Beeinträchtigungen zu untersuchen, um mögliche Implikationen für die psychosoziale und psychotherapeutische Arbeit im geriatrischen Kontext abzuleiten.

Insgesamt zeigten 25,3% der geriatrischen Patienten unabhängig vom Ausprägungsgrad depressive Auffälligkeiten (21,1% leichte bis mäßige und 4,2% schwere Depressionen). Die Ergebnisse der Datenanalyse verdeutlichen, dass, wenn auch überwiegend nur schwache, statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen Depressivität im Alter und den gemessenen, objektiv feststellbaren, körperlichen und kognitiven Beeinträchtigungen vorliegen. Mehr noch als die objektiven, gesundheitlichen Beeinträchtigungen scheint jedoch die subjektive Zufriedenheit in den Bereichen „soziale Kontakte und Unterstützung“ sowie „Soziale Aktivitäten“ mit dem Vorliegen von Depressionen im Alter zu korrelieren. Zur Interpretation der Ergebnisse wurden u.a. die subjektive Bedeutung der jeweiligen körperlichen und kognitiven Beeinträchtigungen, gerontologische Theorien und Modelle hinsichtlich der Wohlbefindensregulierung im Alter sowie Aspekte der individuellen sozialen Situation als möglicherweise vermittelnde Variablen herangezogen.

Die Ergebnisse unterstreichen die Behandlungsrelevanz der Depressionen im Alter und die Notwendigkeit, psychosoziale Aspekte auf die Gesundheit des späteren Lebens zu berücksichtigen. Daraus ergeben sich neue Perspektiven und Denkanstöße für die psychotherapeutische und psychosoziale Gestaltung des vorherrschenden geriatrischen Systems in Hinsicht auf Prävention und Behandlung depressiver Störungen. Zusätzliche Studien, welche die Bedeutung des subjektiven Beschwerde- und Beeinträchtigungserlebens bzw. die gesundheitsbezogene Lebensqualität sowie die individuelle soziale Situation im höheren Lebensalter, speziell bei geriatrischen Patienten, als vermittelnde Komponente zwischen Depressivität im Alter und den objektiv messbaren, körperlichen bzw. kognitiven Beeinträchtigungen miteinbeziehen, erscheinen sinnvoll

Autorin:

Louisa Mälitz

M.A. (Psychosoziale Beratung und Therapie)

Hochschule Fulda

Korrespondenzadresse:

l.maelitz@googlemail.com